



Ortsbildveränderungen

Alte Wege am Pilgerborn

Weitere Emigranten im 20. Jahrhundert



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 06 Juni 2022 — Datum: 08.06.2022

Inhalt des Juniheftes 2022:

◆ Ortsbildveränderungen	Rolf Wilden	01
◆ Der historische Pilgerborn, 2. Teil	Rolf Wilden	06
◆ Roetgener Auswanderer im 20. Jh., 2. Teil	Elsbeth Küsgens	19
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	24
◆ Blickpunkt	Sieben Fußfälle	25

Titelbild: Das Kreuz im Wiedevonn

Eine Hinterlassenschaft aus dem 17. Jh. erinnert die Roetgener nun schon seit Jahrhunderten, wenn sie ins Dorf gehen oder fahren, an von Gläubigkeit und Religiosität geprägte Zeiten. Es ist zwar nicht mehr viel vorhanden von der einstigen kleinen Kapelle mit Altar auf dem Wiedevonn—nur dieses Grabkreuz vom Konzener Friedhof erinnert noch an das beim Straßenbau um 1850 zerstörte kleine Heiligtum, das damals wahrscheinlich nicht nur Fronleichnamstation war, sondern auch zu den sog. „Sieben Fußfällen“ gehörte.

Der HeuGeVe hatte sich nun seiner angenommen und es restaurieren lassen, damit auch z.B. die Neu-Roetgener erfahren, was hier einmal gewesen ist. Am Samstag, dem 11. Juni, um 11 Uhr können alle Interessierten sich am Kreuz treffen, vielleicht ein wenig mehr über seine Geschichte und Bedeutung hören sowie vernehmen, wer uns bei der Restauration unterstützt hat. Wir hoffen auch in Zukunft auf die Unterstützung der Roetgener, wenn wir weitere Aktionen dieser Art planen.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: © HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Ortsbildveränderungen

Roetgen hat davon im Überfluss.

Von Rolf Wilden

Das Leben ist pure Veränderung, wie jeder, der mit offenen Augen durch die Welt läuft, leicht feststellen kann. Deswegen sind auch Veränderungen in einer lebendigen Kommune an der Tagesordnung. Manchmal sind sie unverständlich, einige gefallen oder auch nicht, gelegentlich machen sie nachdenklich bzw. sie stoßen Erinnerungen an. Letzteres passierte mir vor kurzem in der oberen Wilhelmstraße: Die „Baumsteiger Villa“ war plötzlich weg, abgerissen, verschwunden, nur ein großes Loch auf dem Grundstück und das Gartentörchen mit dem Briefkasten der Nachfahren waren übrig geblieben. Selbst den alten Baumbestand hatte man gnadenlos entsorgt.



Nun sollten Sie sich diese „Villa“ nicht als großartiges, ortsbildprägendes Gebäude vorstellen. Sie war aber in der Zeit des 2. Weltkrieges und danach das Wochenendhaus der Familie Baumsteiger aus Aachen. In der schweren Zeit des Luftkrieges von 1939-1945 mit den regelmäßigen Bombardierungen von Aachen war es die Zuflucht dieser Aachener Familie vor dem Bombenterror der Alliierten. Mit ca. 250 weiteren Personen waren diese Aachener nach Roetgen geflüchtet, um mit dem Leben davonzukommen. Der damalige Hauseigentümer, Albert Baumsteiger, war der

Sprecher dieser Zugezogenen, würde man heute sagen.



Die alte „Baumsteiger Villa“, Foto 2019

Ich bin als kleiner Junge gelegentlich in diesem Haus zu Besuch gewesen, weil meine Mutter eine Bekannte der Familie war.

Als dann am 12. September 1944 Roetgen von der 3. US-Panzerdivision erobert wurde, bildete die neue US-Militärregierung im 1. Ort ihres deutschen Einflussbereiches eine entnazifizierte Zivilverwaltung mit Bürgermeister Mathias Schleicher an ihrer Spitze.¹ Stellvertretender Bürgermeister und amtlicher Dolmetscher für Verhandlungen mit der Militärregierung wurde **Dr. Albert Baumsteiger**, Aachen-Flüchtling und Mann aus der Wilhelmstraße. Zusammen mit **BM Schleicher** und dem kath. **Pfarrer Ludwig Heinen** haben diese drei Personen Außerordentliches geleistet für das Überleben der Roetgener Bevölkerung in einer schrecklichen Zeit.

¹ Dokumentensammlung von Pfr. Ludwig Heinen, RB-Buch, Bd.1, S. 168ff.
© HeuGeVe 2016



Die traurigen Reste der „Baumsteiger-Villa“, Foto 2022

Zur Erinnerung an diese alte Hütte und deren Bewohner möchten wir gerne einen Brief zitieren, den Albert Baumsteiger Jahre später an Pfr. Heinen schickte. Im Umfeld vieler tatkräftiger Menschen finden sich immer wieder auch Kritiker an Entscheidungen, die in schwierigen Situationen gefällt wurden. Ein solcher Vorgang war wohl der Auslöser für diesen Brief, den Albert Baumsteiger am 23.06.1956 an Pfr. Heinen schrieb.

Dr. Alb. Baumsteiger

Aachen, den 23.06.1956

i/Fa GEBR. BLAISE INTERNATIONALE TRANSPORT AACHEN

Geehrter Herr Pfarrer Heinen!

Ich erhielt Ihr frdl. Schreiben und bedaure sehr die Erfahrungen, die Sie erleben müssen und die aber auch keinem erspart bleiben, der an verantwortungsvoller Stelle steht. Zu diesem anonymen Brief wird jeder sagen, der in den Monaten des amerik.

Einmarsches näher mit Ihnen in Verbindung stand, daß Sie diesen Wisch doch in den Papierkorb werfen sollen. Zu einer Würdigung Ihrer vielen mutigen Bemühungen, damals von den amerik. Truppen Milderungen und Erleichterungen für Ihre Roetgener zu erwirken, bin ich wohl am allerersten mitberufen. –

In meiner damaligen Eigenschaft als Stellvertr. Bürgermeister und als Amtl. Dolmetscher für alle Verhandlungen mit den amerik. Militärbehörden und auch als Verteidiger beim amerik. Kriegsgericht habe ich ja fast täglich lange Besprechungen mit Ihnen geführt. Auch bei Ihren vielen Vorsprachen bei den Militär-Kommandanturen habe ich als Dolmetscher Sie begleitet und immer Ihren Mut und Ihre Furchtlosigkeit bei der oft erfolgreichen Vertretung der Interessen der Bevölkerung geschätzt. Niemals ist dabei von Ihnen auch nur ein einziges ungünstiges Wort über irgendeinen Dorfbewohner gefallen. Nur ein irrer Querulant kann es sein, der nun derartige infame Beschuldigungen andeutet. Kennzeichnend ist dabei, daß er dies nur feige aus dem Hinterhalt zu tun wagt.

Ich bitte Sie aber, lassen Sie sich durch einen solchen Menschen nicht enttäuschen! Auf Dankbarkeit kann man ja in den meisten Fällen nicht rechnen, und selbst unser aller Vorbild ist doch verlästert und angespien worden. Ich freute mich zu hören, daß es Ihnen allen gut geht. Auch von uns kann ich nur Gutes berichten. Otto hat kürzlich sein 1. jur. Staatsexamen bestanden; Alfred tritt bald in den Ehestand, und wir Eltern sonnen uns mit am Glück unserer wachsenden Enkelschar; es sind jetzt nämlich schon sechs, so daß ich schon von einer Schar sprechen darf. - Ich hoffe, daß sich mir nächstens nochmal eine Gelegenheit bietet, Sie dort aufzusuchen und von vergangenen Zeiten zu plaudern. - Bis dahin verbleibe ich mit herzlichen Grüßen von uns allen

Ihr ergebener



Abschließend könnte man die Frage stellen, ob die Bauverwaltung einer Gemeinde und auch deren Gemeinderat allezeit ein Gesamtbild einzelner Aktivitäten vor Augen haben sollten, das auch historische Aspekte mit einschließt. Zumindest ist das ziemlich schwierig und wahrscheinlich in vielen Fällen nicht sehr ergiebig. Es geht auch nicht unbedingt um z.B. die Erhaltung irgendeines alten Hauses, sondern um die Erinnerung an bemerkenswerte lokale, historische Vorgänge, deren Gedenken unbedingt sichergestellt werden sollte. Es wäre schön, wenn dieser Gedanke in die Veränderungsplanung der Gemeinde Eingang fände. Geschichtlich kundige Bürger und auch der HeuGeVe sind sicher in der Lage, da Unterstützung zu leisten.

In unserem Falle wollen wir den Abriss der „Baumsteiger Villa“ dazu nutzen, daran zu erinnern, dass es in Roetgen einige historische, lokale Personen gegeben hat, die es verdienen, in irgendeiner Form „verewigt“ zu werden. Unser Vorschlag ist, neue Straßen mit den Namen verdienter Einwohner zu benennen. In diesem Falle schlagen wir dafür zunächst folgende Personen vor: **Pfarrer Ludwig Heinen, Bürgermeister Mathias Schleicher, Dr. Albert Baumsteiger**. Wir sind in der Lage, zusammengestelltes Material für die genannten Personen verfügbar zu machen. Außerdem gibt es sicher weitere Vorschläge, wenn man dieses Thema öffentlich macht und ernsthaft vorantreibt.

Bei der Vielzahl der aktuellen Baugebiete dürfte es u.E. keinen Mangel an zu benennenden Objekten geben. Wenn es bestimmte Prozeduren geben sollte, um diese Ziele zu erreichen, so bitten wir um Nachricht; wir sind bereit, uns daran zu beteiligen. Als ein schönes Beispiel verweisen wir auf die „Herman-Josef-Cosler-Straße“ im Baugebiet Greppstraße.

Man erkennt deutlich, dass ab dem Bau der „**Aachen-Trierer Landstraße**“² am Beginn des 19. Jh. die vielen vorhandenen Wege im Süden von Roetgen überflüssig geworden waren, kaum noch genutzt wurden und langsam verfielen; auf unserer Karte sind sie gestrichelt dargestellt. Auch heute (2022) noch als Straße erkennbar, verläuft dort zunächst die „**Alte Montjoier Straße**“ auf dem Pilgerborn praktisch parallel zur heutigen B258. Sie endet allerdings, noch bevor sie das Gebiet um Fringshaus erreicht, im heute belgischen Forst.³ Die Belgier sahen keinen Grund, diesen Weg zu erhalten, wenn auch manche Roetgener heutzutage gelegentlich darüber nachsinnen, wie wohl unsere Vorfahren im 17. und 18. Jh. in ihre Pfarrkirche nach Konzen gelangt sind,⁴ wobei diese alte Straße sicher ein Teil ihres Weges gewesen ist. Mittlerweile ist sie jedoch bedeutungslos und nur für die Besitzer einiger Grundstücke noch von Interesse.

Ein weiterer, völlig verfallener Weg kreuzt die Weser heute kurz hinter der Staatsgrenze nach Belgien und verläuft dann in Richtung Süden; er ist auf der Cosler-Karte mit „**Kupferstraße**“ bezeichnet. Heute ist davon im Gelände nur noch eine manchmal unterbrochene „grabenähnliche Struktur“ zu erkennen, die von der Pilgerbornstraße aus ins Venn und weiter in Richtung Mützenich verläuft.

² Cosler nennt sie auf seinen Karten „Trier-Aachener Staatsstraße“ oder auch nur „nach Aachen“. Sie wurde im Auftrage Napoleons geplant, angefangen und um 1818 in Roetgen durch die Preußen fertiggestellt; heute heißt sie B258.

³ Dieser teilweise noch gut erhaltene Weg auf Roetgener Gebiet wäre u.E. ein Kandidat für ein Bodendenkmal, um das sich der Roetgener Gemeinderat unbedingt kümmern sollte.

⁴ Das HeuGeVe-Projekt „Kirchweg Roetgen-Konzen“ wurde bereits im Sommer 2013 gestartet, blieb aber bis heute ohne Ergebnis, weil von den alten Wegen allenfalls noch Reste vorhanden sind. Eine abschließende Dokumentation ist noch offen.



Die „Kupferstraße“ links des „Arbeitsdienstweges“ hinter dem Grenzübergang „Pilgerborn“ in Richtung „Fringshaus“ gesehen, Foto 2013.

Betrachtet man die „Roetgener Mulde“⁵ insgesamt, so war dieser vergangene Weg, die „Kupferstraße“, die Fortsetzung der historischen Straßen von Aachen und Stolberg kommend, die bei Münsterbildchen zusammentrafen und von da über verschiedene Trassen in Richtung Weser führten.⁶ Eine dieser Trassen war die „Alte Aachener Straße“⁷, die über das Münstervenn in die Gegend des späteren Roetgener Bahnhofs führte und die in Roetgen

⁵ Siehe auch: [Roetgen – Geschichtsverein des Monschauer Landes \(gv-mon.de\)](http://Roetgen-Geschichtsverein-des-Monschauer-Landes-gv-mon.de), aufgerufen am 22.05.2022.

⁶ Jean-Marie Groulard, Marcel Paquet, Bernard Rauw, Georges Vigh, aus dem Französischen übersetzt von Klaus-Dieter Klauser, Die Kupferstraße – eine alte Handelsstraße, Zwischen Venn und Schneifel: 10/2011, S. 212ff., 11/2011, S. 223ff., 12/2011, S. 248ff.

⁷ Auch hier im Münstervenn wäre der Roetgener Gemeinderat gefragt, wenigstens ein kleines Stück dieser historischen Verbindung zum Bodendenkmal zu erklären.

mit dem Begriff „auf'm harten Weg“ bezeichnet wurde.⁸ Eine weitere Trasse führte über den Stockläger, durch die Flur „im Dorf“, über die heutige Faulenbruchstraße zum „Pilgerborn“. Eine teilweise Bestätigung dieser Trassenführung findet man im „Plan des Amts Monjoye und Wehrmeisterei“, der Karte eines anonymen Autors um 1780.⁹ Auf dieser Karte erkennt man z.B. im Bereich des heutigen Roetgens die Begriffe „hardenweg“ und „faulerbrun“, wobei die Fortsetzung des „hardenweg“ über den „wesebach“ führt, vorbei an einer Insel, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

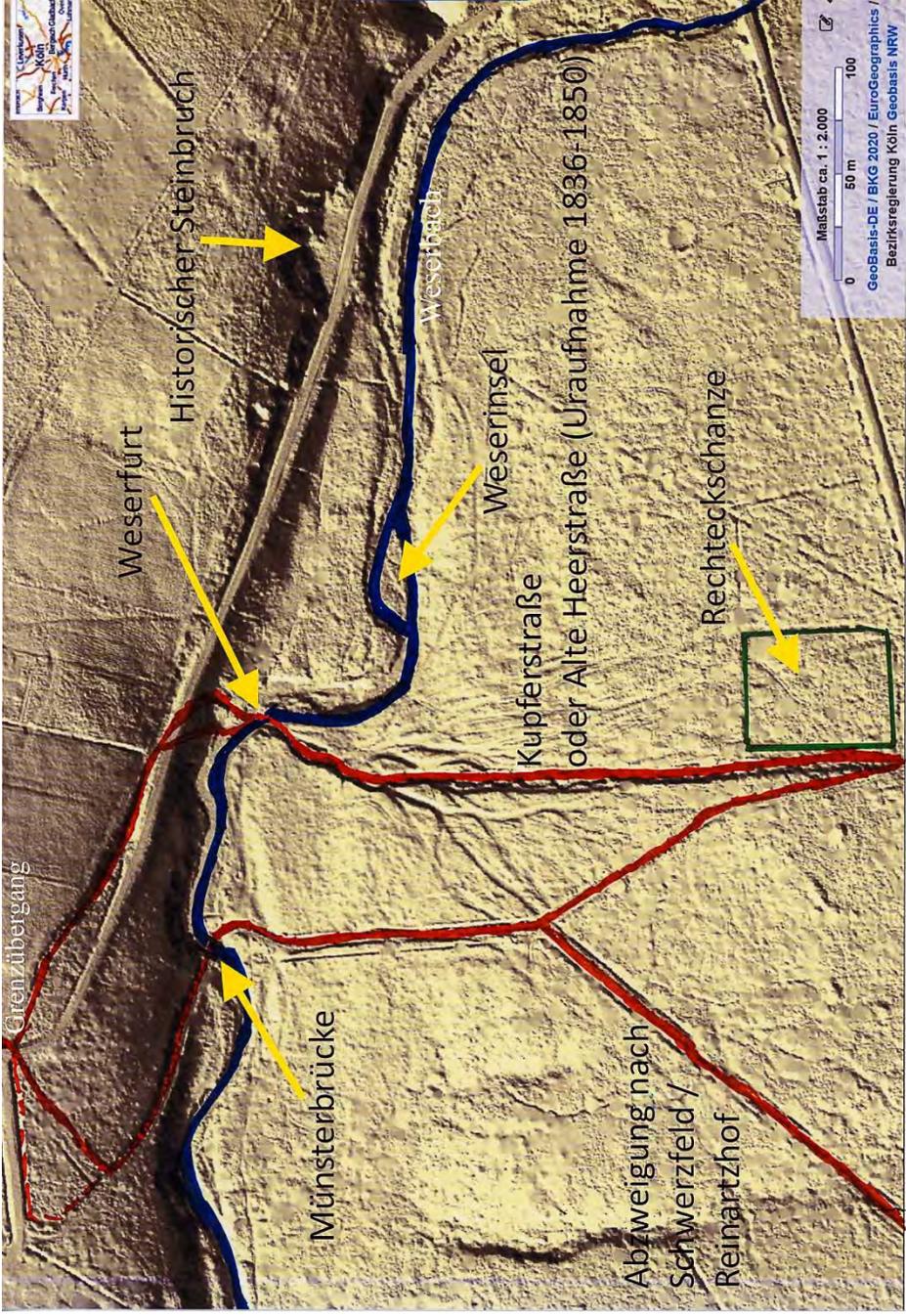
Folgt man heute der „Kupferstraße“ auf dem Pilgerborn einige 100 m in Richtung „Fringshaus“, so endet diese ganz plötzlich kurz vor dem Erreichen eines historischen Steinbruchs.¹⁰ Der von alten Roetgenern immer noch so genannte „Arbeitsdienstweg“¹¹ schneidet die zur Weser hin abbiegende „Kupferstraße“ ganz plötzlich ab; in einer großen Schleife erreichte die alte Straße früher einmal eine Weserfurt im Tal rechts des heutigen Weges. Durch die Wegebauarbeiten in den 1930er Jahren ist davon nicht viel übrig geblieben und man kann ihren ursprünglichen Verlauf eigentlich nur noch ahnen. Erst eine Betrachtung der Situation mittels einer modernen Oberflächenstrukturkarte ermöglicht uns eine ganz neue Sicht auch auf die vergangenen Dinge. Im Folgenden wollen wir dieses Werkzeug nutzen, um alte Zeiten wieder lebendig werden zu lassen.

⁸ Rolf Wilden, Über das „Sebald Haus“, RB_04/2022, S. 1ff.

⁹ Hans Gerd Lauscher, Das Amt Monjoye samt Deurener Wehrmeisterei 1779, S. 17, GV d. Monschauer Landes e.V.

¹⁰ Rolf Wilden, Mitgliederaktion 2015: „Alter Steinbruch“, RB_07/2015, S. 1ff.

¹¹ Gerhard Kristan, Rolf Wilden, Der Arbeitsdienstweg, RB_07/2021, S. 1ff.



Rekonstruierte Wegeverläufe der Kuperferstraße und andere Details im Gebiet des Pilgerborns und der Oberweser; Grundlage ist eine Schummerkarte (NW) des Gebietes.

Sammlung „Münsterbrücke“

Die Weser, die auf der Schummerung-Karte von rechts (S) nach links (N) verläuft, ist hier schon ein ordentlicher Fluss, der die bereits erwähnte Insel in nördlicher Richtung umfließt. Noch in den 1920er Jahren waren auf dieser Insel Mauerreste zu finden, wie uns Zeitzeugen berichteten;¹² heute ist das nicht mehr ohne Weiteres zu erkennen. Die Kupferstraße führt, vom deutsch-belgischen Grenzübergang kommend, über eine Furt hinter dieser Insel vorbei und nicht, wie auf der erwähnten historischen Karte eingezeichnet, vor der Insel.



Die Insel war wahrscheinlich ein von Menschenhand abgegrenzter Bereich, Foto 2014.

Betrachtet man sie vor Ort genauer, so erkennt man an den Uferböschungen der Insel und der vorbeifließenden Weser offensichtlich von Menschenhand gesetzte Steinmauern, die zwar teilweise verfallen, aber immer noch zu erkennen sind.

¹² Private Mitteilung von Walter Wilden †

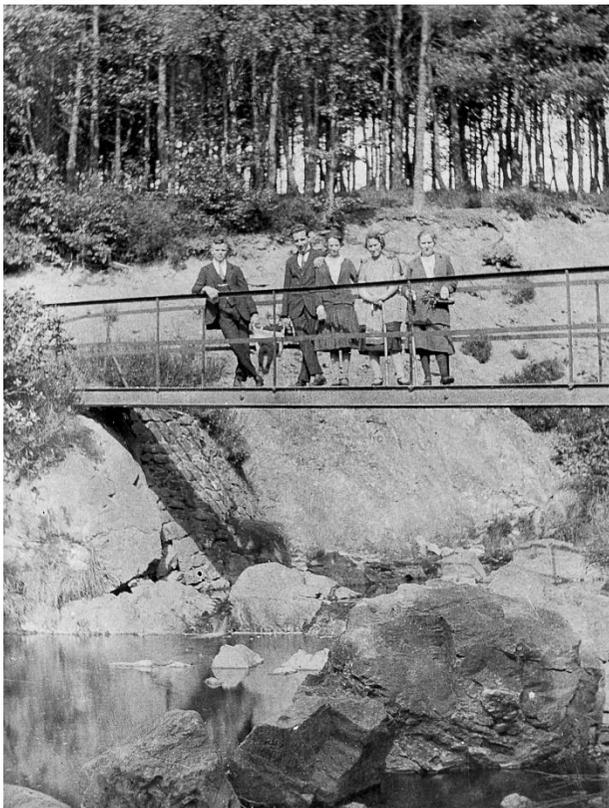
Wir wissen heute nicht mehr, was dort einmal und wann gestanden hat. Wie bei vielen alten Hohlwegen, die wir auf dem Bild nur in den Hauptrichtungen rot markiert haben, findet man auch hier an dieser besonderen Stelle viele parallele Wegestrukturen, die wahrscheinlich durch die Aktivitäten der Fuhrleute auf dem unbefestigten Boden gebildet wurden.

Betrachtet man den historischen Steinbruch, so wurde das dort gewonnene Material offensichtlich an Weser und Insel entlang, an der Furt vorbei, in Richtung Roetgen abtransportiert; dieser Weg wurde nicht rot markiert. Den heutigen „Arbeitsdienstweg“ gab es damals noch nicht.

Eine Abzweigung der Kupferstraße führt, vom heutigen Grenzübergang am Pilgerborn ausgehend, ziemlich steil den Ostabhang des Wesertals schräg einschneidend, hinab zur Münsterbrücke und einer daneben liegenden Furt. Der Weg ist mühsam in den Felsen gehauen und von einer Breite, die es erlaubte, ihn auch mit Fuhrwerken und Karren zu benutzen. Kurz vor der Weserüberquerung teilt er sich in Fußpfad und Karrenspur. Das ist hier genauso gemacht wie an weiteren Brücken im Roetgener Verlauf des Weserbachs.

Heute ist die Münsterbrücke leider nicht mehr vorhanden; nur noch Reste der Stahlkonstruktion aus dem 19. Jh. und die ursprünglichen Fundamente sind noch zu sehen. Viel früher war es sicher einmal ein abenteuerlicher Holzsteg, der den Benutzern in schwindelnder Höhe erlaubte, trockenen Fußes in das Roetgener Venn zu gelangen. Noch bis nach dem 2. WK war sie benutzbar, als sie wahrscheinlich von den Belgiern sinnlos zerstört wurde. Das letzte Bild, das wir besitzen, zeigt eine Roetgener Familie beim Vennausflug im Jahre 1963. Als Transportstrecke würde man diesen Wegeverlauf heute sicher ohnehin nicht mehr nutzen wollen, aber für Wanderer wäre es schon interessant, hier ohne Beeinträchtigung

die Weser zu überschreiten, da dieser doch ziemlich breite Bach fast immer eine Menge Wasser führt und oft gefahrlos nicht überschritten werden kann.



Die Münsterbrücke an der Oberweser, um 1930
Sammlung „Münsterbrücke“ HeuGeVe: 20/9-3

Unser Bild zeigt die Brücke in den 1930er Jahren, sie war vor 1920 Bestandteil der direkten Fußverbindung in die Roetgener Venngebiete. Die Roetgener liebten es immer schon, die reizvolle Landschaft an der Oberweser zu besuchen. Außerdem war hier im 19. Jh. der wichtige Zugang zu den Roetgener Torfabbaugebieten.



Das westliche Brückenfundament der historischen Münsterbrücke, die um 1960 zerstört wurde.
Sammlung „Münsterbrücke“

HeuGeVe: 20/9-9

Betrachtet man die Brückenreste und das Brückenfundament, so war das immer nur eine Fußgängerbrücke; ein Fuhrwerk hat da niemals drauf gepasst. Wenn man nach ihrem Alter fragt, so war sie wahrscheinlich genauso alt wie der Weg, weil man sie stetig pflegte, solange dieser gebraucht wurde. Einen schriftlichen Eintrag über die Münsterbrücke in ein historisches Dokument scheint es nicht zu geben, jedenfalls haben wir bisher nichts gefunden. In einer Arbeit¹³ über Reinartzhof von Hans Steinröx werden die historischen Aspekte verschiedene Weserbrücken und Wege nach Reinartzhof diskutiert. Die Münsterbrücke und die Kupferstraße liegen jedoch weiter östlich vom Reinart und etwas abseits; trotzdem gab es von dort eine Verbindung über Schwerzfeld nach Reinartzhof.

¹³ Hans Steinröx, Reinartzhof und Hattlich, S. 20ff., GV d. Monschauer Landes



Eine Insel in der Weser in der Flur „Mönsterbröck“, Foto 2014

Wie kam der Name zustande, warum heißt sie Münsterbrücke? In seiner Arbeit über Flurnamen¹⁴ findet Josef Kreitz an der von uns betrachteten Stelle die Flurnamen „Mönsterbröck“ und „Mönsterbrögger Läger“. „Mönster“ bedeutet aber in unserer Gegend historisch gesehen die Abtei Kornelimünster, die wohl irgendwann im Mittelalter die Oberhoheit über diese Fluren hatte. Es wurde uns berichtet, dass bis nach dem 2. Weltkrieg an den Fundamentsteinen der Münsterbrücke ein bleiernes Cornelihorn angebracht war.¹⁵ Es verschwand aber in den 1950er Jahren; weitere Hinweise haben wir bisher nicht bekommen können.

¹⁴ Josef Kreitz, Die Flurnamen des Venngbietes, Heimatkalender 1960, S. 150ff., Landkreis Monschau

¹⁵ Private Mitteilung von Gernot Steffens †

Kommen wir zurück auf die Oberflächenstrukturkarte der Flur „Mönsterbröck“, die uns am unteren Rand ein mit „Rechteckschanze“ bezeichnetes Gebilde zeigt. Diese finden sich in ähnlicher Form ziemlich häufig in den Wäldern rund um Roetgen, und zwar meist an alten Wegen gelegen.¹⁶ Weitere Beispiele sind solche „Schanzen“ auf dem Struffelt,¹⁷ in der Nähe von Rakkesch¹⁸ oder auf Münsterbildchen. Leider wissen wir z.Z. nicht viel über die Ursache/Herkunft dieser Strukturen. Vermutungen gehen von keltischen Hinterlassenschaften über Römerbauten bis zu Viehpferchen aus der Zeit der Dorfgründung. Wenn man die von Kreitz erwähnten Flurkarten betrachtet, so liegt unsere Rechteckschanze eindeutig in der Flur „Mönsterbrögger Läger“. Ist es also doch ein alter Viehpferch? Da sich bisher noch niemand ernsthaft um die Herkunft dieser Strukturen gekümmert hat, wollen wir die Antwort auf unsere Frage erst einmal zurückstellen. Heute liegt diese „Rechteckschanze“ direkt an einer modernen Straße, die am unteren rechten Bildrand zu erkennen ist.

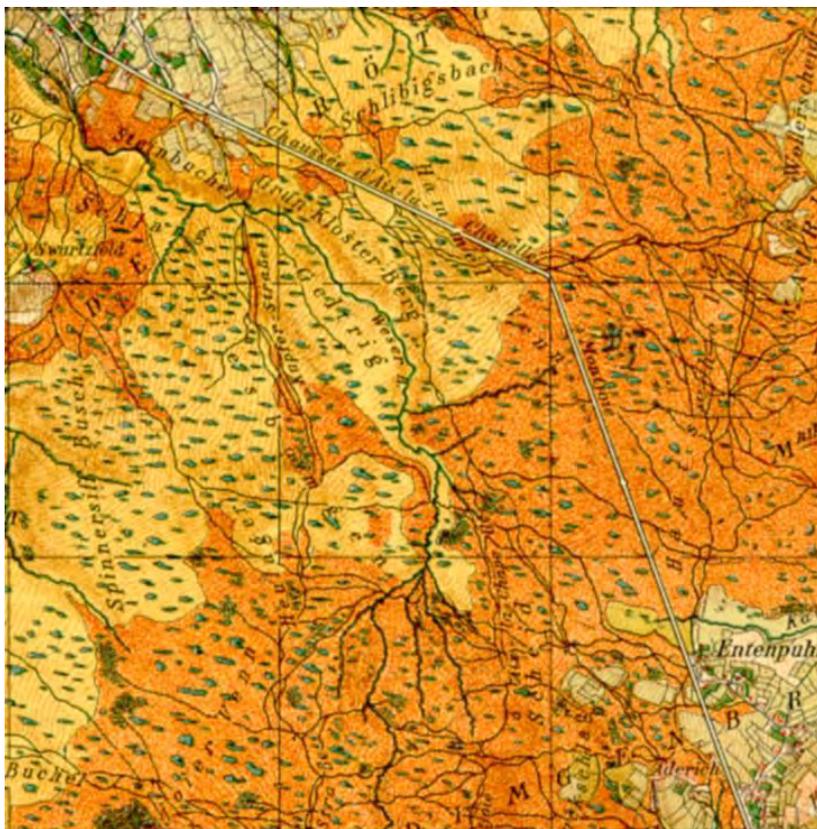
Betrachtet man auf der Kuphal-Karte das Gelände südlich des Pilgerborns aus der Perspektive des beginnenden 19. Jh., so erkennt man vor allem die auch heute noch vorhandenen Wälder (gelb), die Heiden des Venns (braunrot) und viele hellgrün markierte kleinflächige Strukturen in Wald und Heide, die damals sicher für die Feldweide- und Waldwirtschaft bedeutsam waren. Da sie in großer Zahl sehr regelmäßig im Venn vorkommen, ist das sicher ein Hinweis auf die einst intensive Nutzung des Geländes und seiner Ressourcen

¹⁶ Horst Haarich, Die Kupferstraße, eine frühzeitliche Fernhandelsstraße im Hohen Venn, Mola 2000, S. 16ff.

¹⁷ Bericht der RB-Redaktion, Unbekannte Bodendenkmäler rund um Roetgen? RB_04/2016, S. 20ff.

¹⁸ Rolf Wilden, Rakkesch, wie wir es kennen. RB_05/2016, S. 1ff.

– wie z.B. Torfgewinnung oder Weideland – durch die Roetgener Bevölkerung, zu deren Gemeindegebiet dieses Gelände einmal gehörte. Heute ist dieser Landstrich ein Teil Belgiens; außer Waldwirtschaft und Tourismus gibt es dort im Hohen Venn keine wirtschaftlichen Aktivitäten mehr.



**Ausschnitt aus der Wald-, Kultur- und Siedlungskarte
der Rheinprovinz 1801-1820¹⁹**

¹⁹ Kuphal-Karte, Dr. E. Kuphal, Publikation XII der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 1930

Zusammenfassend kann man also feststellen, dass das Gebiet um den Pilgerborn in alten Zeiten für Jahrhunderte ein



Die Münsterbrücke - unser letztes Bild, 1963
Familie Vogel beim Winterspaziergang
Sammlung „Münsterbrücke“ HeuGeVe: 20/9-4

wichtiger Wirtschaftsraum war. Er ist leider im 20. Jh. durch politische Umwälzung für die Roetgener verlorengegangen. In vergangenen Zeiten, vor dem Bau moderner Landstraßen im 19. Jh., wurde dieses Vennggebiet wahrscheinlich Jahrtausende lang von Fernstraßen durchzogen, die z.B. im Mittelalter den Pilgerweg von Trier nach Aachen bildeten; heute ist das alles völlig bedeutungslos. Interessant ist dieses Gelände heutzutage eigentlich nur noch für Naturfreunde, Heimatforscher oder Historiker. „Hier müsste man wirklich einmal graben“, wie Hans Steinröx in einem seiner

Aufsätze (den ich z.Z. nicht finde) einmal bemerkte. Bei so viel „Grüneplay“, „Grünkloster“ und „Grünklosterberg“ werden zumindest die „alten Römer“ beteiligt gewesen sein.

Roetgener Auswanderer im 20. Jh. 2. Teil

Ein Jahrhundert voller Umbrüche²⁰

Von Elsbeth Küsgens

Im Laufe des 20. Jahrhunderts sind wahrscheinlich noch andere Personen ausgewandert, von denen wir nichts wissen. Mittlerweile waren in Deutschland Auswanderungen in asiatische Länder wie unter anderem China und Südkorea beliebt. Besonders für Manager, spezialisierte Fachkräfte und Investoren bot sich hier ein großer Arbeitsmarkt. Demzufolge waren auch einige Roetgener aus Berufsgründen für einige Zeit in den asiatischen Raum übersiedelt.

Aber auch der Liebe wegen, verbunden mit einer Portion Abenteuerlust, zog es manchen Deutschen, der auf einer Urlaubsreise in den Philippinen oder Thailand eine hübsche Asiatin kennen gelernt hatte, in das schöne, jeweilige asiatische Land. Dabei war eine Heirat nicht ausgeschlossen. Es gibt aber auch deutsche Rentner, die wegen der niedrigen Lebenshaltungskosten ihren Lebensabend in diesen Ländern verbringen.²¹

1999 verließen **Monika Herren** (*1968) – das Elternhaus war in der Roetgenbachstraße – und ihr um 10 Jahre älterer Mann Bernhard Friesdorf mit zwei schulpflichtigen Kindern Deutschland und siedelte nach Kanada über. Es war schon immer ihr Traum gewesen, einen Bauernhof zu besitzen, was sich in Deutschland leider nicht verwirklichen ließ. Also haben sie in Kanada nach einer Farm gesucht, sich mehrere angesehen und

²⁰ Siehe auch: [Deutsche Überseewanderung – Wikipedia](#), aufgerufen am 17.05.2022.

²¹ Für deutsche Arbeitnehmer sind die asiatischen Inselstaaten nicht so interessant. Es wird viel weniger verdient, es sei denn, sie sind für deutsche Firmen tätig.

sind in der Provinz Ontario in der Nähe der Stadt Owen Sound fündig geworden, um sich hier auf der Farm eine neue Existenz aufzubauen. Über ihr weiteres Leben in Kanada ist z.Z. nichts bekannt.



Der Roetgener Weihnachtsmarkt in den 1990er Jahren: Vinbrüx-Printen

Sammlung Roetgener Szenen

HeuGeVe: 22-109

Ein Jahr zuvor, 1998, wanderten **Richard Vinbrüx** (*1963) und **Frau Christel geb. Schwalbach** (*1965) mit ihren vier kleinen Kindern – Sohn Daniel war erst ein Jahr alt – nach Neuseeland, genauer gesagt Oamaru an der Ostküste der neuseeländischen Südinsel, aus; hierüber ist mehr zu berichten. Auf einer vorherigen Urlaubsreise hatten sie das Land kennen gelernt und sich in die schöne Landschaft verliebt. Es waren aber auch wirtschaftliche Gründe, wie wachsende Konkurrenz und Investitionsdruck, die sie zu diesem Schritt bewogen.²² Familie Vinbrüx unterhielt damals in Roetgen in der Schwerzfelder Straße eine

²² Aachener Nachrichten, Ausgabe vom 19.08.2017, „Printenmänner für Neuseeländer“

Printen-Bäckerei. Einiges an Land, Pferde, Hunde und andere Tiere waren außerdem in ihrem Besitz. Daher mussten für die Ausreise eine Menge Vorbereitungen getroffen werden. Ihr Hab und Gut wurde verkauft, alle nötigen Formalitäten erledigt. Erst jetzt konnte es losgehen. An Bord eines Containerschiffs wurde der Hausstand, die Pferde und Hunde verstaut, auch die Backmaschine wurde nicht vergessen. Schließlich machte die Familie sich mit einem Flugzeug auf den Weg. In Neuseeland angekommen, steckte das Land mitten in einer Rezession. Dadurch war es möglich, ein preiswertes Grundstück zu erwerben. Ein schmuckes Blockhaus wurde gebaut. Der Anfang war gemacht. Mittlerweile besitzen die Vinbrüx ca. 12,5 Hektar Land. Das wäre in Roetgen finanziell nicht möglich gewesen. Zu den Pferden und Hunden kamen noch weitere Tiere hinzu wie Schafe, Hühner, Gänse, Enten und Kühe. Im Jahre 2000 wurde das fünfte Kind, Nesthäkchen Judy, geboren. Es erwarb mit der Geburt die neuseeländische Staatsangehörigkeit. Aber Richard ist schließlich Bäckermeister, also eröffneten die Vinbrüx eine Bäckerei. Verschiedene Brotsorten wurden gebacken, auch Printen und Spekulatius waren im Sortiment. Allerdings wurden die Printen mit Honig hergestellt, weil in Neuseeland weder Kandis noch Sirup zu haben sind. Doch aller Anfang ist schwer. Um diese Zeit war für deutsche Backwaren noch kein Markt hier in dem Inselstaat. Die Neuseeländer kauften gewohnheitsgemäß lieber das übliche Toastbrot. Die Bäckerei wurde schließlich 2005 verkauft. Aber Frau Christel hatte ja noch die Island-Pferdezucht, sodass sie gut über die Runden kamen. Außerdem wurde auf den großen Ländereien Gemüse für den Familienbedarf angebaut. Auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie Milch, Eier und das Fleisch der Tiere trugen zur eigenen Beköstigung bei. Heute sind die Vinbrüx zu 90 % Selbstversorger. Das ist nur möglich durch die Mitarbeit aller Familienmitglieder.



Familie Vinbrüx in Neuseeland

2016 unternahm Familie Vinbrüx einen zweiten Anlauf: Sie eröffneten das „Vinbrüx Bakery & Kaffeehaus“. Die Bäckerei und das Café werden jetzt von der Bevölkerung und den Touristen gut angenommen. Auch das „Eifeler Landbrot“ und das Printen-Gebäck sind inzwischen gefragt. Weihnachten gibt es zusätzlich Stollen und Ostern ist Poschweck im Angebot. So hat sich auch diesbezüglich alles zum Erfolg gewendet.

Dazu ist noch zu erwähnen, dass die Familie Vinbrüx weiter regen Anteil am Roetgener Ortsleben nimmt. Sohn Daniel war vor einigen Jahren ein halbes Jahr hier. Er hatte damals ein Praktikum in der Metzgerei Wilms absolviert, hatte aber derzeit auch schon einige Bienenvölker zu Hause in Oamaru. 2018, auf einem Europatrip, stand er im August, im neuseeländischen Winter, bei uns vor der Türe – er ist inzwischen hauptberuflicher Imker, um sich mit meinem Mann, der Hobby-Imker ist, auszutauschen.²³

²³ Er hat einen deutschen Pass. Das erleichterte das Reisen innerhalb der EU.

Auch war der 22-jährige, gut aussehende Daniel Anfang 2020 bei „Bauer sucht Frau, international“ bei RTL im Fernsehen als Imker zu sehen. Seine Auserwählte, die in Neuseeland ihre „Hofwoche“ verbrachte, war ein junges Mädchen mit Namen Maria. Jedoch die große Entfernung und die damit verbundene Zeitverschiebung machten telefonische Kontakte kaum möglich. Dazu kam dann noch die Corona-Pandemie 2020. Ein Gegenbesuch seinerseits konnte nicht mehr stattfinden, sodass es derzeit für Daniel beim Singledasein blieb.

Ich danke allen für die Informationen, die ich bezüglich des Artikels erhalten habe. Viele Informationen stammen von Angehörigen und Nachfahren der Ausgewanderten. Wenn es noch weitere Bilder zu den Erzählungen gibt, sind wir daran, auch für die wahrscheinlich folgende Buchausgabe, sehr interessiert.



Die neue Vinbrüx Bäckerei, 2019

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 11.05.2022

12.05.2022

Dr. Andrea Wied

Bad Bellingen

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. wieder im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. Wir treffen uns immer am **2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr**. Das **nächste Treffen** ist also am **08.06.2022**. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Das besondere Thema: Sommerfest – Ideen/Vorschläge
- Verschiedenes

Ideen und Vorschläge für ein Sommerfest

Liebe Mitglieder,

Werner Cosler hatte die Idee, zur Hebung der Popularität des HeuGeVe eventuell ein Sommerfest zu veranstalten. Der neu gewählte Vorstand fand auf seiner 1. Vorstandssitzung, dass dies eine gute Idee sei.

Bei der Überlegung des „**Wo-Wann-Wie**“ stellte sich allerdings heraus, dass es viele offene Fragen und z.T. nur wenige Antworten gibt. Wenn man als Zielsetzung für die geplante Veranstaltung eine ansprechende Unterhaltung für die Teilnehmer auf der einen Seite und andererseits einen gewissen Nutzen für den HeuGeVe vorgibt, so kann man das einfach und raffiniert angehen.

Die Vorschläge gingen von einem einfachen Fest der HeuGeVe-Mitglieder mit Gästen bis zu einer kulturellen Veranstaltung mit ausgeklügeltem Programm.

Wir wollen deshalb mit unseren Mitgliedern darüber reden.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen